

# Anfrage

der Abgeordneten Helga Stöver, Berthold von Harten, Michael Hagedorn  
Carola Günther und CDU-Fraktion

## **Betr.: Gefährliche Neophyten – wo kommen sie in Harburg vor?**

Auf öffentlichen und privaten Flächen finden sich in den letzten Jahren vermehrt Neophyten. Neophyten sind in Europa ursprünglich nicht heimische Pflanzen, die sich z.T. massiv ausbreiten und die heimische Pflanzenwelt verdrängen. Durch flächendeckende Massenvorkommen können Sie eine Gefahr für die heimische Lebensraum- und Artenvielfalt darstellen. Zwei Arten - das drüsige Springkraut und die sog. Herkulesstaude (Riesenbärenklau) sind für Natur und Mensch besonders gefährlich und müssen daher fachlich korrekt bekämpft werden. Die Blütezeit erstreckt sich von Juni bis Oktober. Die rosafarbenen Blüten stehen in Trauben und tragen einen Sporn. Als Frucht bildet sich eine Kapsel, die bei Berührung aufspringt und bis zu 2000 Samen einige Meter hinausschleudert, daher auch der Name Springkraut.

Der Riesenbärenklau wird von bis zu 2 bis 4 Metern groß, breitet sich immer stärker aus und sorgt aus gesundheitlichen und ökologischen Gründen bundesweit für Probleme. Der direkte Hautkontakt mit Herkulesstauden führt zu verbrennungsähnlichen Erscheinungen. Um die beiden Neophytenarten konsequent zurückzudrängen ist es notwendig, auch die Bestände auf Privatgrund zu bekämpfen.

## **Daher fragen wir die Verwaltung:**

1. Wo im Bezirk kommen die beiden Neophytenarten im öffentlichen Raum vor (bitte nach Herkulesstaude und Springkraut differenzieren?)
2. Wie werden die beiden Pflanzenarten bekämpft? Ist die Bekämpfung wirkungsvoll oder wachsen die Pflanzen an derselben Stelle nach und vermehren sich gar?
3. Wie viele Arbeitsstunden hat die Bekämpfung der beiden Pflanzenarten in der zuständigen Verwaltungseinheit in den letzten 5 Jahren benötigt? Ist der Aufwand steigend?
4. Ist der Verwaltung das Vorkommen der beiden Pflanzenarten auf privaten Grundstücken bekannt? Wenn ja, wo (bitte nach Herkulesstaude und Springkraut differenzieren?)
5. Wie werden private Grundstücksbesitzer auf die Gefährlichkeit dieser Pflanzen hingewiesen? Bekommen diese Unterstützung bei der wirkungsvollen Vernichtung?
6. Was tut der Bezirk, um die Standorte der beiden Pflanzenarten auch auf Privatgrund möglichst zu 100% zu erfassen?

Hamburg, 14.6.2012  
Ralf-Dieter Fischer  
Fraktionsvorsitzender  
- F.d.R.

